ARCHÄOLOGISCHER ANZEIGER.

№ 4. 5. *Zur Archäologischen Zeitung, Jahrgang VII.* April. Mai 1849.

I. Wissenschaftliche Vereine.

London. In einer Sitzung der R. Society of Antiquarians ward von Hrn. *Dittman* eine aus den Gräbern am Piraeus herrührende Votivtafel vorgelegt, in welcher das bekannte Leichenmahl griechischer Reliefs (Müller Handb. 428, 2) eigenthümlich sich wiederholt. Der von Hrn. *Birch* auf Anlafs der häufigen Schlangen ähnlicher Reliefs geäufserten Meinung ungeachtet, als seien Asklepios und Hygiea lieber als Hades und Kora auf ihnen zu suchen, wird durch die Kopfbedeckung des Modius in dem gedachten Exemplar Hades erkannt, und zwar sitzt derselbe halbbekleidet auf einem Lager, in seiner Linken ein Trinkhorn haltend, das in einen Thierkopf endet; am Fufs des Lagers sitzt eine Frau, vermuthlich Persephone. Zwei Figuren von geringerer Gröfse nahen sich andächtig dem Götterpaar. — Das Fragment eines andern Reliefs zeigt eine weibliche Gewandfigur, welche vor einer andern ungleich gröfseren Figur, vermuthlich des Heilgottes Asklepios steht; dieses Bild ist roh und unausgeführt. — Ferner zeigte Hr. *Dittman* das Fragment einer Stele, den bärtigen Kopf und Nacken eines Mannes in Vorderansicht mit der Inschrift

.. ΑΤΡΟΣΔΙΟΝΥΣΙΟΥΚ . . .

Alles von pentelischem Marmor.

Berlin. In der Sitzung der archäologischen Gesellschaft von 6. März d. J. ward das jetzt vermuthlich in England befindliche Marmorfigürchen neu besprochen, welches in einem Herrn *Gerhard* gehörigen Abgufs die Gesellschaft bereits früher beschäftigt hatte, und in der Archäol. Zeitung (1849 Taf. I. II, 4. 5) nächstens verheifsen wurde. — Noch ein anderes räthselhaftes Bildwerk griechischer Kunst ward gleichfalls von Hrn. Gerhard zu neuer Betrachtung gezogen, nämlich das aus fünf Göttern bestehende Albanische Relief, welches Zoega (Bassir. I, 1) auf Zeus, Poseidon und Pluto, Hera und Amphitrite deutete und einer längeren Friesdarstellung versammelter Olymposgötter beilegte, während Hirt im Bilderbuch und mit ihm O. Müller (Denkm. II, 7, 76) vielmehr eine gleichfalls fragmentirte Darstellung der griechischen Festspiele, und der ihnen vorgeordneten Gottheiten darin erkannten, nach welcher Annahme auch ihre Zeichnung nicht ohne Willkür ergänzt ward. Dagegen glaubte Herr Gerhard ohne Schwierigkeit den Marmor im Wesentlichen für vollständig halten und auf den Richterspruch deuten zu dürfen, welchen Demeter und Pluto vor dem streng thronenden Zeus über das Schicksal der von Pluto geraubten und von Demeter wiederbegehrten Kora suchen. Diese selbst wird, des Urtheils harrend, in einiger Entfernung von Poseidon zurückgehalten, der als Herr der zwischen Himmel und Unterwelt wogenden Gewässer bei Raub und Wiederkehr der Kora auch sonst betheiligt erscheint (vergl. Kora λεύκιππος und den Poseidonswagen mit weifsem Flügelross, den Kora besteigt: Gerhard Auserl. Vasenb. I, 10, S. 44). — Herr *Wiese* las einen von Dr. *Braun* aus Rom eingelaufenen Bericht über die neuerdings in der vormaligen Suburra erfolgte Entdeckung anziehender Wandgemälde, welche des Odysseus Abenteuer mit den Lästrygonen darstellen. [Ob. S. 27 ff.] — Hr. *Panofka* legte eine Durchzeichnung der dritten im Sommer 1747 in Neapel von ihm angekauften Komödienvase vor, welche aus des Kratinos berühmtem Lustspiel die Weinflasche (*Πυτίνη*) die Scene veranschaulicht, wo der trunkergebene Dichter Kratinos, der mit einer geleerten Weinamphora in der Linken und einem schon angebissenen Kuchen in der Rechten höchst unsicher auf den Füfsen steht, seine Frau Komodia — eine Frauenrolle spielender Schauspieler mit wahrhaft xanthippischer Maske — wegen seiner Trunkenheit heftig ausschilt, und ihm die Ehe aufkündigt, weil er sich der Methe (Trunkenheit) ausschliefslich ergeben habe, und seit längerer Zeit nicht mehr ans Komödienschreiben denke [Arch. Z. 1849 Taf. IV]. — Von Herrn *Weidenbach*, der als Künstler an der ägyptischen Expedition des Professors Lepsius Theil genommen, ward eine aus Esneh in Aegypten herrührende kleine Erzfigur eines epheubekränzten pygmäenartigen Silens durch Herrn *Panofka* zur näheren Prüfung vorgelegt, besonders wegen des von dem Besitzer vorausgesetzten, aber im Original höchst zweifelhaften Todtenkopfes neben den Füfsen der Figur, so wenig im Allgemeinen ein solcher bei dem Repräsentanten des Weines befremden könnte, da die Sitte der Alten, bei Trinkgelagen einem Skelett oder Todtenkopf einen Ehrenplatz zur Erinnerung an das Jenseits einzuräumen, ihm zu Statten käme. — Zuletzt setzte Herr *F. Ranke* seine Bemerkungen über Vasenbilder des hiesigen Königlichen Museums, nach Anleitung der in mehreren Exemplaren dazu vorgelegten ersten Lieferung von *Gerhard's* „Trinkschalen und Gefäfsen" fort. Es ward die Unsicherheit mehrerer für einzelne Denkmäler der Königlichen Vasensammlung (z. B. für Taf. XIII, 3, 4, Nr. 1777 „Penelope" nach Bergk) einstweilen beliebter Benennungen in ähnlicher Weise getadelt, wie auch Otto Jahn in seiner Revision der Gerhardschen Vasenwerke Erklärungsversuche von eingestandener Unsicherheit dann und wann selbst auf die Gefahr völliger Rathlosigkeit verbannt wissen will. Dagegen Herr *Gerhard* sich zu dem Grundsatz bekannte, dafs der Herausgeber schwieriger Kunstdenkmäler deren Verständnifs auch an-

näherungsweise zu fördern berufen sei und der Kritik solcher Versuche nur dann unterliege, wenn sie unreife oder falsche Erklärungen durch genügendere zu ersetzen vermöge. Beiderlei Grundsätze fanden sofort für die Schale Nr. 1761 (Taf. X, 3, 4) der Königlichen Vasensammlung ihre Anwendung. Die einstweilige Deutung jenes schönen und eigenthümlichen Bildes auf Ikarios und Erigone ward von Herrn *Ranke* und anderen Anwesenden, wie von Herrn *Gerhard* selbst, für unsicher erkannt und einer treffenderen nachgesetzt, welche jedoch noch zu erwarten steht und vermöge der Art, wie Eule und Oelbaum in die Composition eingreifen, von bacchischen Personen altattischer Sage nicht wird abgehen können. Mit dankbarer Uebereinstimmung ward auch Herrn *Ranke's* Berichtigung angenommen, nach welcher in der archaischen Schale Nr. 1595 (Taf. 1, 1) keine Jagd, sondern nur Pflug und Weide dargestellt seien.

Von anderen Schriften lag eine zu den St. Petersburger Akademieschriften gehörige Abhandlung von *L. Stephani* in Dorpat „über die Zeit der Verfertigung der Laokoongruppe" vor, in welcher die bekannte und neuerdings vielbesprochene plinianische Stelle im Sinne ursprünglicher Anfertigung der Gruppe für Kaiser Titus und dessen Haus ausführlich von neuem behandelt ist. Zwei gelehrte Programme epigraphischen Inhalts (*Titulorum graecorum a Lud. Stephani collectorum Part.* 1, 2), das eine über Inschriften aus Akrä, das andere über Amphorenhenkel handelnd, waren von Seiten des Verfassers schon früher eingegangen, und kann der in Part. 1 p. 22 geäufserte Zweifel, ob in der Kassandra- und Ariadnevase des Königl. Museums Nr. 1644 *Αριαγνε* zu lesen sei, auch nach erneuter Prüfung des Originals, welche sowohl Hr. *Gerhard* als auch die Herren *Franz*, *Welcker* u. A. anstellten für beseitigt gelten.

Die Sitzung der archaeologischen Gesellschaft vom 3. April eröffnete Hr. *Panofka*, indem er für die neulich zum Vortrag gebrachten Bildwerke neue Erklärungen in Vorschlag brachte. In dem albanischen Relief (Zoega bassiril. I, 1. Müller Denkm. a. K. II, VII, 76) erkennt er Here und den Flufs Inachos vor dem thronenden Zeus Beschwerde führend und Hülfe erbittend, weil Poseidon aus Rache, dafs die Flufsgötter im Streit der Here und des Poseidon um Argos dieser den Sieg zuerkannt, ihnen alles Wasser entzogen hatte, mit Ausnahme der Quellen von Lerna (Paus. II, 15, 5. 20 extr. 22, 5), durch welchen letzteren Umstand die Gruppe des im Rücken der genannten Gottheiten gegenüber der Amymone stehenden Poseidon motivirt und die Einheit des Lokals von Argolis gewonnen wird. Prof. *Welcker* aus Bonn, welcher gegenwärtig war, äufserte jedoch das Bedenken, dieser Mythos sei nur lokal und schwerlich alt, da weder Pindar noch sonst ein alter Dichter ihn erwähne. — Hierauf deutete Hr. *Panofka* das „*Ikarios und Erigone*" von Hrn. Gerhard (Trinksch. und Gef. des Kgl. Mus. Taf. X, 3. 4) benannte Vasenbild auf Amphiktyon, König von Attika, dessen Thyrsus und Kantharus durch die Sage gerechtfertigt wird, er habe die Mischung des Weins mit Wasser erfunden, und deshalb dem Dionysos Orthios und den Nymphen zwei Altäre errichtet (Eustath. ad Hom. 1815, 61), und auf seine Gemahlin Kranaë, welche mit Beziehung auf ihren Namen (mit *κρήνη*, Quelle und *κεράννυμι*, ich mische, zusammenhängend) ihrer Bekleidung wie den Attributen der Oenochoë und Phiale zufolge, der Weinschenkin Hebe entspricht. Die Verschiedenheit der somit über dies Bild obwaltenden Ansichten wird noch dadurch vermehrt, dafs Hr. *Welcker* die Nothwendigkeit leugnete einen attischen König darin zu erkennen, indem der Thyrsusträger allenfalls Dionysos selbst und auch die Eule, neben ihrer attischen Lokalbedeutung, als sentenziöses Weisheitssymbol hier angebracht sein könne. In diesem Sinne ward die Besonderheit des um die Beine des angeblichen Dionysos nachlässig geschlungenen Peplos, als Andeutung berrauschten Zustandes, auch von Prof. *Forchhammer* aus Kiel, welcher der Versammlung gleichfalls beiwohnte, gefafst und erörtert; die dem Weingott geweihte Schale wäre demnach mit Wasser gefüllt zu denken. — Auf einem dritten Monument, einer Trinkschale des Nikosthenes, bisher als „Pflug, Jagd und Weide" erklärt (Gerhard Trinksch. und Gef. des Kgl. Mus. Taf. I, 1, 2), wies Hr. *Panofka* den Jäger Orion nach, in Verbindung mit dem *dreimaligen Pflügen des Ackers*, das erstemal, wenn der Winter herannaht, das zweitemal im Frühling, das drittemal bei Sommersanfang (Hesiod. Opp. et D. v. 450. 462. Hom. Il. XVIII, 542. Virg. Georg. 1, 49. Tertiatio bei Varro 1, 24); die sechs Rehe wurden bei solcher Voraussetzung auf den Grund sonstiger Analogieen [?] den Plejaden verglichen. — Hr. *F. Ranke* setzte seine Bemerkungen zu Gerhard's Trinkschalen und Gefäfsen des Kgl. Museums fort, und zwar erklärte er auf Taf. XI. XII den bei der Entführung der Helena durch Paris bisher *Menelaos* benannten bärtigen Mann vielmehr für einen die Flucht beschützenden und den Einspruch der verfolgenden Frauen abwehrenden Freund und Reisegefährten der Priamiden, etwa, wie Hr. *Welcker* mit Bezug auf die Kyprien bemerkte, *Aeneas*. Einen ferneren Einspruch Hrn. Ranke's gegen die Annahme eines Memnon in der Unterwelt, auf der Aufsenseite einer anderen Trinkschale (Gerhard a. a. O. Taf. D), trat Hr. *Welcker*, Gerhard's Erklärung in Schutz nehmend, entgegen. — Hr. *Zahn* hatte ein pompejanisches Wandgemälde zur Ansicht gebracht. — Vorgelegt wurden nächstdem: 1) Thiersch, Ueber ein in den Besitz des Kgl. Antiquariums (zu München) übergegangenes silbernes Gefäfs (Abh. der Königl. bayer. Akad. der Wiss. V, 2 S. 105. ff.). — 2) Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz. Ersten Bandes drittes Heft. Mit Beiträgen von *Keuscher*, *Klein* und *Lindenschmit*; desgleichen *K. Klein*, Abbildungen von Alterthümern des Mainzer Museums. Grabstein des Blussus (eines Schiffers, mit dessen durch Besonderheiten der Tracht merkwürdigem Familienbild in Relief). Mainz 1848. 4. Mit Abbildung.

II. Museographisches.

1. Aus London.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat das brittische Museum einen neuen Zuwachs assyrischer Denkmäler erhalten. Es sind folgende:

1. Platte mit kolossalem Relief einer Gottheit, welche in einem Arm einen Hirsch [?], in der andern einen Zweig hält. — 2. Aehnliche Platte mit der adlerköpfigen Gottheit Nisroch, welche einen Korb und einen Pinienzapfen hält.

— 3. Aehnliche worauf eine Gottheit die eine Ziege und eine Kornähre hält. — 4. Desgleichen: Göttin die einen Kranz hält. — 5. Desgleichen: stehender König einen Stab haltend. — 6. Theil einer Platte mit kolossaler Figur eines Königs, welcher eine Schale Weins von einem Eunuchen empfängt, der auch einen Fächer oder Wedel hält. — 7. Fragment kleinen Verhältnisses, worauf der König im Schutz der Gottheit erscheint. — 8. Platten vom Fuſsboden mit einer Inschrift. — 9. Platte von einem Fries. Allerlei Vieh, und eine Frau, welche aus der Stadt fährt. — 10. Friesplatte. Zwei Assyrier treiben mit Lanzenwurf feindliche Reiterei zurück. Ein Geier verzehrt die Eingeweide eines Leichnams. — 11. Aehnliche Platte. Assyrer zu Wagen treiben die feindliche Reiterei in den Fluſs. — 12. Desgleichen: Eunuch in einem Streitwagen. — 12. Desgleichen: Assyrische Reiterei, ein Feindeshaupt ist an die Brust eines Pferdes gehenkt. Adler in der Luft. — 14. Desgleichen: Eunuch und Soldaten bringen Gefangene ein, welche kostbare Stoffe, Elephantenladungen, Metallgefäſse und Kornlasten auf den Boden gelegt haben.

Von sonstigen Gegenständen neuen Erwerbs sind besonders zwei Erzfiguren, jede etwa zehn Zoll hoch, von schwerem Gewicht und von mittelmäſsiger Arbeit zu erwähnen, welche bei der Base des Obeliskes von Thothmes III. zu Alexandria (der sog. Kleopatra-Nadel) gefunden wurden. Jede dieser kleinen Statuen ist 15 bis 18 Zoll hoch. Die eine zeigt den Ptolemäus Alexander als guten Genius der Stadt Alexandria: er steht herkulesähnlich in ein Elephantenfell gekleidet und hält in seiner Linken eine Keule, in seiner Rechten einen Speer. Die andere Figur stellt ein weibliches Mitglied derselben Familie als Agathe Tyche oder Bona Fortuna dar. Sie ist mit einem Chiton und Peplos bekleidet, und mit einer Stirnkrone geschmückt; in ihrer erhobenen Rechten hält sie einen Speer, in ihrer Linken ein doppeltes Füllhorn, welches auf die gemeinschaftliche Regierung des Ptolemäus und seiner Mutter Kleopatra bezüglich sein mag. Der angedeutete Bezug beider Figuren auf die Stadt Alexandria wird durch den Umstand wahrscheinlich, daſs dieselbe auf Kaisermünzen gleichfalls mit einem Elephantenfell auf dem Kopf abgebildet wird. Mit einem solchen Fell erscheint auch Alexander I. auf den Münzen, in vermuthlicher Nachahmung des libyschen Herkules oder vielmehr des als Sohn des Ammons der Wüste in Aegypten vergötterten macedonischen Alexanders des Groſsen, nach welchem jener ägyptische Alexander seinen Beinamen führte. Beide Figuren haben unter ihren Füſsen lange Zapfen, durch welche sie an ein Piedestal befestigt sein mochten; sie sind massiv und sehr schwer. Vermuthlich waren es Weihgeschenke, von Bewohnern Alexandria's zu Ehren ihres Monarchen dargebracht. Für den Zustand der bildenden Kunst in seiner Zeit geben diese Figuren durchaus kein empfehlendes Zeugniſs.

Auſserdem wird uns die Aufstellung einer vordem aus der Themse hervorgegangenen Hadriansbüste von Erz, in heroischem Kostüm berichtet. — Hr. *Temple* hat seine Bacchusstatue unter denselben Bedingungen neulich dort aufgestellt, unter denen auch die Portlandsvase sich dort befindet. — Sonst ist etwa noch ein von Hrn. *Birch* in der Versteigerung des Herzogs von *Buckingham* gekaufter Stein von schwarzem Granit, etwa 4 Fuſs ins Gevierte, bemerkenswerth, dessen Relief einen Merkur mit Petasus und Chlamys, in der Linken den Heroldstab, in der Rechten die Leyer haltend, darstellt; der untere Theil der Füſse fehlt. Dieses Sculpturwerk ward 1825 bei einer von Mehmed Ali veranstalteten Ausgrabung gefunden, welche den kanopischen Nilarm mit dem Lacus Mareotis verbinden sollte; auf demselben Fleck, aus welchem die von Letronne publicirte Goldplatte mit einer ptolemäischen Weihinschrift herrührt.

Auch an einigem Zuwachs etruskischer Vasenbilder hat es nicht ganz gefehlt. Namentlich sind durch Hrn. *Basseggio* die nachfolgenden zwei Gegenstände ins Museum gelangt:

1. Kylix mit röthlichen Figuren schönen Styls, im Durchmesser 1 F. 1 Z. Auſsen drei bärtige und leicht bekleidete Männer: einer derselben, Thalinos *Θαλινος* genannt, halbbekleidet, hält ein Saiteninstrument — Barbiton oder Chelys — in seiner Linken und schlägt es mit dem in seiner Rechten gehaltenen Plektron, welches durch ein Band an dem Instrument hängt. Ihm gegenüber steht Xanthos *Χσανϑος*, ebenfalls myrtenbekränzt und ebenfalls mit nachlässig übergeworfenem Mantel halb bekleidet; der dritte, Molpos *Μολπος* genannt, dem vorigen übrigens ähnlich, hält einen Stab in seiner Rechten, und erfreut sich wie sein nächster Gefährte, an dem Saitenspiele des Thalinos.

Das entgegengesetzte Auſsenbild zeigt drei Jünglinge in Bewegung. Einer derselben, Chilon *Χιλον*, läuft rechts hin, blickt aber nach seinem Gefährten sich um, welcher die Inschrift Nikon — *Νικον καλος* — trägt. Der Dritte ist durch ein ΣΟΛΟΝ ΚΑLΟΣ als Solon bezeichnet.

Als Innenbild erscheint ein Bogenschütz, etwa Teukros oder Idomeneus in voller Bewaffnung mit Harnisch und Helm, zugleich aber auch mit übergehängtem Köcher; sein linker Arm hält ein kurzes argolisches Schild mit dem Emblem eines Adlers, der eine Schlange ergriffen hat. In der Hand hält er einen Bogen, von dem er soeben einen Pfeil absendet. Daneben die Inschrift: *Μεμνον καλος*.

Eine Beschreibung dieser Schale war schon im Muséum étrusque Lucian Bonaparte's p. 137 no. 1434 (Archaeologia XXIII, p. 222) mit den berühmten Namen *Linos, Eumolpos* um *Xanthos* gegeben, von denen, wenn der lykische Xanthos zum Theil metrisch schrieb [?], im dritten Namen vielleicht auch dieser als berühmter Sänger gemeint ist. Wiewohl nun zwar bei genauer Prüfung aus dem dort vorausgesetzten *Λινος* ein *Θαλινος* wird und ein *Ευ* vor *Μολπος* nicht zu entdecken ist, so bleibt es doch nach sonstigen Analogieen von Darstellungen berühmter Sänger auf Vasenbildern [Müller Handb. 420, 5] an und für sich nicht unwahrscheinlich, daſs in jenem ersten Theil des obigen Vasenbildes berühmte Sänger gemeint waren, und die Erwähnung zweier Weisen, Solon und Chilon, im Gegenbild macht diese Annahme noch wahrscheinlicher. Auch der Memnon des Innenbildes spricht dafür, wenn man denselben Namen einer ähnlichen Jünglingsfigur der Schale beigegeben findet, aus welcher die bildliche Darstellung des Anakreon bereits bekannt ist (De Witte Cab. Durand no. 392. 428. Archaeologia XXIII p. 196. 222. 236).

2. Tyrrhenische Amphora, hoch 1 F. 8 Z. mit schwarzen Figuren von besonders sorgfältiger Ausführung; doch hat das Gefäſs stark gelitten. Einerseits erscheinen Kastor *Καστορ* und Pollux *Πολυδευκες*, kurzbe-

kleidet und mit Chlamyden zu Pferd, in einer Hand je zwei lange Speere haltend; vor ihnen steht Tyndareus, *Τυνδαρεος*, in langem Gewand, zur Seite des Pferdes aber eine Frau, die einen Kranz zu halten scheint; von ihrem Namen, vermuthlich Philonoe, die als Schwester der Dioskuren bekonnt ist [Apollod. III, 10, 6], sind nur die Buchstaben ...OE übrig geblieben. An jedem Ende des Bildes steht noch ein nackter Jüngling mit ausgestreckten Händen, wie zur Liebkosung der Pferde.

Als Gegenbild dient eine sehr ähnliche Darstellung. Vorne ein bewaffneter Reiter mit weifsem Petasus rechts hingewandt, vor ihm ein Alter, der einem Hoplit mit argolischem Schild, worauf ein Dreifufs, zugewandt ist. Jederseits steht noch ein alter Mann als Zuschauer. Inschriften finden sich auf dieser Seite nicht vor.

Aus Mittheilungen des Hrn. Sam. Birch.

---

2. Museum Disnejanum.

Von diesem in der Archäologischen Zeitung 1847 S. 157 ff. näher erörterten Werk ist im vorigen Jahr ein zweiter Theil (Part. II, London 1848, Taf. LIX bis XCV 4. XIII und bis 229 S.) erschienen, welcher als Fortsetzung der im ersten enthaltenen Sculpturwerke die sonstigen vermischten antiken Gegenstände der Disneyschen Sammlung, namentlich Gegenstände von Erz, Thon, Glas samt einigen in England gefundenen Gefäfsen und einigen Aschenkisten enthält. Wir gedenken derselben in der Reihenfolge der Abbildungen, wie folgt.

Taf. LIX. Ibis, als überaus seltnes Kunstwerk wegen seines Materials, nämlich getriebenes Eisen, geschätzt. Der Besitzer beruft sich für dessen Echtheit auf befreundete Kenner, namentlich Hrn. R. Westmacott Sohn: es könne aus der Zeit des Rhökos herrühren, sei übrigens 1771 in Dr. Mead's Versteigerung gekauft, und solle in Oberägypten gefunden sein. Also wol eine römisch-ägyptische Arbeit. — LX. Dreifüfsiger Tisch, angeblich aus Pompeji: im Innern der eingesetzten Platten ein Medusenkopf; die Füfse sind mit Querstäben durchkreuzt, an welchen Frauenbüsten. Vom Besitzer als Weihrauchbecken, *thuribulum*, bezeichnet. — LXI. Lampe 9 Z. D., mit zehn Dochten in der Form von Stierköpfen, auf deren Nacken *Μνης* d. i. *Μνευις* geschrieben steht. Oben eine Doppelherme des Ammon. Soll 1795 in Herkulanum gefunden sein. — LXII. Lampe mit drei Dochten an einer Kette hängend. Durchm. 8 Z. Aus Pompeji, 1796 gekauft. — LXIII. Aehnliche Lampe mit 6 Dochten und reicher Verzierung. Aus Pompeji. — LXIV. Lampe mit Brustbild des Jupiter, vor dem ein Adler; sie wird gehalten von einer ägyptisch geschürzten Jünglingsgestalt, die auf einer Schildkröte steht. Das Ganze ist 10¾ Zoll hoch und ward zu Neapel 1796 gekauft. — LXV. Zwei Lampen und ein metallener Stempel mit der Inschrift *M. Vlpi. Venatiani.* — LXVI. Gefäfshenkel und Lampe. — LXVII. Schüssel („stew pan" d. i. für Fische) mit eingegrabener Figur eines opfernden Priesters; als Griff eine etruskische Jünglingsgestalt, etwa Merkur, auf einem Widderkopf. Aus Herkulanum 1790. — LXVIII. Gefäfshenkel mit Frauenmaske. — Armring. — LXIX. Dreifüfsiger Aufsatz, angeblich mit Eyergehäusen, oben eine Venus anadyomene. Vermuthlich neu. — LXX. Erzfigur eines Jupiter, der in der erhobenen Linken einen Blitz halten konnte. — LXXI. Schöne Erzfigur eines stehenden Jupiter Serapis mit olivenbekränztem Modius, vermuthlich Kopie eines alten Originals. Zügel und Klammer in seinen Händen mag der Kopist hinzugefügt haben. — LXXII. Herkules mit Löwenfell über Kopf und Leib, die Keule über der Schulter. Man denkt ihn müde von einer seiner Thaten einherschreitend. Nach Hawkins neu und einem Christus nachgebildet, wogegen der Besitzer Einspruch thut. — LXXIII. Erzfigur eines jungen Bacchus 5⅞ Z. Nach Hawkins ein Abgufs vgl. Dilett. Soc. I, 77. — LXXIV. Diskobolus, angeblich 1826 zu Nismes bei der Maison carrée gefunden; nach Hawkins ebenfalls neu. — LXXV. Pan auf einer Ziege reitend, an der eine Schelle. — LXXVI. Kniender Pan, dergestalt fratzenhaft, dafs die Aussage er habe zu 13 angeblich noch übrigen Lampenhaltern des Tiberiuspalastes zu Capri gehört, wenig Glauben verdient. — LXXVII. Römisches Pferd auf einem mit Adlern auf Gewinden verzierten runden Untersatz. — LXXVIII. Reliefplättchen von bronzenen Kästchen, beglaubigt durch Caylus IV, p. 281, der sie von Paciaudi erhalten hatte. Die zierliche Arbeit dieser hübschen Platten ist man aber wiederum für neu zu halten geneigt, zumal wenn die Lyra unterhalb eines Centauren so ganz als Guitarre gebildet ist; doch sind alle Autoritaten für ihr Alterthum („*this splendid monument is of genuine roman work*"), während es andernfalls für Cellini's würdig erachtet wird. — LXXIX. Pferdekopf aus Nismes; ein Horn zwischen seinen Ohren erinnert den Besitzer an Rennpferde des römischen Karnevals. — LXXX. Reich verzierter Lampenuntersatz von Cellini. — LXXXI. Die keusche Lucretia, Erzplatte 15 zu 7 Z. mit Inschrift. — LXXXII. Sitzende Frau, angeblich Vesta, von Silber. — Kniender ägyptischer Pastophor, als „sitzende Isis" aufgeführt. — Geräth zum Bogenspannen, wie solche trotz des Herausgebers Bedenken nicht selten sind. — LXXXIII. Aegyptischer Antinous 22 Z. hoch. — LXXXIV. Römische Matrone mit zierlichem Gewandwurf. — LXXXV. Etruskische Todtenkiste, eine Abschiedsgruppe — nach Hrn. D. eine Vermählung — in der Nähe des Todesdämons oder vielmehr einer Furie darstellend, samt noch zwei ähnlichen aber flügellosen Figuren. — LXXXVI. Zwei Todtenkisten aus Chiusi, Abschied an einer Grabesthür und die sogenannte Echetlosscene darstellend. — LXXXVII. Glasgefäfse aus Pompeji eines derselben mit dem eingedrückten Stempel *Blasii* und *L. Aemili.* — LXXXVIII. Eberkopf von Thon von irgend einem Griff. Vgl. Caylus VII p. 193. — Zwei Figuren einer Grabesplatte, die ihrer Breite ungeachtet als Stele bezeichnet wird. — LXXXIX. Votivfufs aus Fericciola über Volterra von Thon. — Fragment eines Gefäfses von Thon, zu Colchester 1837 gefunden, mit der Inschrift SE.X.I.V. d. i. IV. Sextarii. Vgl. Caylus VII, 74, p. 261. — Frauenkopf, von einem Henkel eines Thongefäfses. — LXXXX. Reste „samischer" oder vielmehr aretinischer Gefäfse aus Colchester. Auf einem derselben steht eine nackte Frau, wie Venus, einem Apollo Citharoedus gegenüber. — LXXXXI. Drei Waffenspitzen, als Meifsel oder *dolabra* von Hrn. D. bezeichnet. — Stierkopf an einem Ring zum Amuletgebrauch. — LXXXXII. Thongefäfse aus der Nähe von Colchester. — LXXXXIII. Desgleichen aus andern brittischen Fundörörtern. — LXXXXIV. Fufs eines Trapezophors, mit Löwenkopf, aus schwarzen Marmor; ein anderer von rothem. — LXXXXV. Runder ägyptischer Stempel, einem

aus der 26sten Dynastie im brit. Museum ähnlich. Die Inschrift deutet Birch auf *„the Osirified person of Coptos the Chamberlain priest of libations and Kings cousin Baba"*.

Hier ist dann auch auf eine kritische Anzeige des ersten Bandes zu verweisen, welche Prof. *Wieseler* in den Göttinger gelehrten Anzeigen 1849 no. 45—47 gegeben hat, und welche der früher in diesen Blättern gegebenen Anzeige desselben Bandes durchgängig sich anschliefst. Die von Hrn. *Wieseler* S. 444 vorausgesetzte grofse Seltenheit weiblicher Doppelhermen mit ausgeführtem Oberkörper ist zu beschränken. Vgl. Gerhard Bildw. Taf. CII, 4, 5. — Ueber den Gebrauch der Querflöte ist S. 448 auf Anlafs eines flötenden Satyrs gesprochen. — Eine Leukothea mit kleinem Bacchus wird als neuer über Livorno kommender Zuwachs der antiken Bronzen der Gallerie zu Florenz (S. 449) erwähnt und S. 452 mit Recht bemerkt, dafs in der linken Hand des Taf. XXXV abgebildeteu Pan eher ein Trinkhorn als ein Pedum zu erkennen sei. Was in der rechten Hand als Bockskopf, von Hrn. *Wieseler* als Traube oder Syrinx gedeutet wird, ist vielleicht am füglichsten für eine Maske zu halten. Die daneben stehende Herme erscheint ihrem Schafte nach, wo die Zeichnung statt der in guten und gröfsern Werken sehr selten fehlenden Geschlechtsandeutung senkrechte Streifen, vielleicht gar zur Andeutung eines Gewandes, zeigt, trotz Hrn. W's. Einspruch in der That eher weiblich als männlich. Ueber Bart und Modius würde vielleicht bei nochmaliger Betrachtung des Originals sich entscheiden lassen, dagegen die „mützenähnliche Kopfbedeckung, welche bei dem Priapus häufig, aber auch bei dem Dionysos" vorkommen soll (S. 453), weiteren Nachweises bedarf, um gegen die sonst annehmliche Verbindung des Pan mit einer Venusherme Einspruch zu thun. — Dem modernen Relief Taf. XXXIX thut Hr. W. durch seine ausführliche Erörterung S. 455 bis 458 unsres Erachtens zuviel Ehre an, dagegen es Beachtung verdient S. 461 für die Sarkophagembleme von Taf. XLIIa in pansähnlichen Masken und einem Blitz die Verwandtschaft des Pan mit Zeus Ammon geltend gemacht zu finden.

E. G.

---

3. Aus Majorka.

Sonderbar, dafs eine Sammlung wie diese, dergleichen sich in ganz Spanien nicht findet, so unbekannt als es der Fall zu sein scheint, hat bleiben können, bis sie für unsre entferntere Kenntnifs in einem in Palermo 1846 schön gedruckten Verzeichnifs zuerst auftaucht. Des Titel ist: *Noticia historico-artistica de los Museos del emin. Senor Cardenal Despuig existentes en Mallorca por D. Joaquin Maria Bover*. 8. 225 S. Der Cardinal Despuig hatte einen von Gavin Hamilton zum Zweck von Ausgrabungen angekauften mit Reben bepflanzten Platz im Thal von Ariccia, am Berg von Genzano, wo der von Domitian der Nymphe Egeria geweihte Tempel gestanden haben soll, übernommen, und dort von 1786 bis 1796 mit vielem Glück graben lassen, und die Ausbeute in die Heimath gesendet. Diese macht den gröfseren Theil der Sammlung aus, dem der Cardinal hinzufügte, was er sonst in Rom zu erwerben Gelegenheit hatte. Dafs die Ausgrabungen bedeutend gewesen seinen, habe ich öfter von Zoega gehört, aber niemals erfahren, was aus den schönen Funden geworden sei. Auch sagt

der Verfasser p. 128, dafs diese „riquezas arqueologicas hasta ahora han sido casi del todo desconozidas". Sie sind aber auf dem Landsitz Araxa oder *Raxa*, dritthalb Leguas von der Stadt Palma in einem fruchtbaren Thal aufgestellt nach der Weise der römischen Museen.

In der Stadt, in dem Hause des Grafen von Montenegro und Montoro, einem Titel der alten Familie Despuig, befindet sich dann eine werthvolle Bildergallerie, eine besonders für die spanische Geschichte reiche Bibliothek und eine grofse Sammlung von meist römischen, dann auch arabischen, hebräischen, gothischen und modernen Münzen, die in dem zweiten Theil der Noticia beschrieben sind. Das Museum in Raxa enthält in den Wänden des Vestibulum 54 lateinische Inschriften, meistentheils aus den Nachgrabungen des Cardinals, auch fünf griechische Grabschriften. Davon eine p. 46 n. 35 in fünf Zeilen mit deutlicher Schrift, die O, E, Σ, M in abgerundeter Form, zwei Hexameter bildet:

Θ. Κ.
Μήτηρ μοι σεμνὴ Διδύμα παρακοιμηθεῖσα.
ἑπτὰ δὲ δίς μ' ἐτέων Δημήτριον αἶα κέκευθεν.

Der Name *Διδύμη* kommt bei Asklepiades und Athenäus vor; *Διδύμα* verräth eine römische, nicht eine dorische Didyma. Nicht unwichtig ist auch eine Inschrift, die sich unter den Statuen an dem Untersatz eines mit diesem in Ariccia gefundenen Aschengefäfses befindet (p. 83 n. 19):

CL . MARCELO . PONT
QVI . REP . . . . IS . CIVILIB
A . D . AVG . PATRVO
EXTERNI . S . Q . ARMIS
IN . SINV . PACIS . DECESSERIT
SACRICOLAE
B . M . F.

und die eines L. Nävius, Libertus Urbanus, des Lucius p, 124. Zwei andre, die eine auf einen Libertus des Augustus und sein Weib und eine auf M. Ulpius Aulus Granianus und sein Weib, befinden sich in einer Eingangshalle. In dieser sind Kolossalstatuen des Aesculapius, die sehr gelobt wird, des Cajus Cäsar Sohns des Germanicus, des Nerva, eines andern Cäsar, eines Gladiator und des Hercules, *muy anterior al tiempo del imperio*, und Büste (*medio cuerpo*) des Diogenes und eines andern Philosophen. Der Hauptsaal enthält 106 Nummern, darunter Statuen des Jupiter (No. 4. 15), Bacchus (7. 33), Apollo (23), Apollon Sauroktonos (16), Mercur (56), Amor (6. 61), Silen (18. 51), Hercules (43), Vertumnus (39), eines Flufsgottes, Iberus (47), des Hippolyt (20), eines Genius mit der Löwenhaut (37), eines stehenden mit gekreuzten Beinen und gesenkter Fackel (34), eines Consuls (9), des Nero (29), eines Opferdieners (35) und noch eine männliche, die sich aus der Beschreibung nicht errathen läfst (63). Eine Hirschkuh aus Erz wird sehr gerühmt (11). Ein Fragment eines linken Fufses verräth eine Statue von 37 Palm Höhe (100). Von weiblichen Statuen werden angeführt: Venus (2), eine Vestalin (13), Thalia (25), Abundantia (27), Klio (31), Minerva (41), *Chloris*, das Haupt mit Blumen bekränzt, in den Händen Kranz und Zweig, „ohne allen Streit eine der ausgesuchtesten Arbeiten der ersten Epoche der Etrurier", vermuthlich *altgriechisch* (45), eine Kaiserin (87), eine Sibylle (91), Diana (97). Sehr alt soll sein die Statue eines springenden Panthers (103). Dazwischen sind Brustbilder und Köpfe aufgestellt, Apollo (99), ein Genius (49), Silen (55), Satyr (64), Sokrates (90), Alkibiades (36), Cicero (62), ein Consul (8), Augustus (22),

Nero (28), Domitian (84), Trajan (42), Hadrian (14), Antinous (88), Marc Aurel (5), L. Aur. Verus (32), ein Kaiser (101), unbekannte Römer (66. 78. 96. 98), ein Jüngling (71), ein Kind (85), ein Krieger (89). Doppelbüsten finden sich vier vor, Jupiter Ammon und Bacchus (69), zwei junge Satyrn (83), nochmals als Herme (48), ein jugendlicher und ein älterer Mercur (102). Weibliche Köpfe sind Minerva (65), Venus (95), Cybele (40), eine Bacchante (94), Sappho (60), Aspasia (21), und Kaiserinnen, als Sabina (17), Marciana (26), Plotina (30. 86), Flavia Helena (38), Lucilla (53), Faustina (67). Geringer ist die Zahl der Reliefs: Tiberius (72), eine Kaiserin (73), Vespasian (74), drei opfernde Frauen (76), ein Cäsar (79), eine Matrone (80), Sergius Galba (81), ein Löwe (92), ein Böckchen (93), ein Adler mit dem Blitz des Jupiter (104), zwei Köpfe (105), eine römische Matrone (106). Eines aber (p. 107 no. 77) wiegt eine grofse Menge der gewöhnlichen auf, welches auf einer Kupferplatte gestochen ist mit der Unterschrift: *Rex Nemorensis. In antistitarum ministrarumque conspectu ab adversario confossus. Ex typo marmoreo vetustissimi artificii anno* 1791 *eruto in agro Aricino, cura et sumptibus Antonii Despuigii, in cujus cimeliis adservatur.* Ich bewahre von diesem Stich eine Durchzeichnung aus der Zeit, wo mir Zoega von den Nachgrabungen des Cardinal Despuig erzählte, und habe das Monument immer für eins der ältesten und wichtigsten gehalten *). Es ist angeführt zu Müllers Archäol. §. 364, 8. Auch ein Mosaik ist vorhanden, ein *Janus bifrons* (75). Dann sind noch in einem Cabinet 25 andre Werke aufgestellt, Statuen, als *Phokion* mit dem Namen, von Visconti im Pioclementinum angeführt (7), eine Vestalin (5), ein ägyptisches Idol in rothem Marmor (9), Titus, kleine Figur (25), und zwei andere kaiserliche (23. 24), ein Adler (21), und Brustbilder, als Vespasian (2), zwei andere Kaiser (4. 12), Bacchus (8), ein Kind (11), drei weibliche Büsten (3. 6. 10); aus Erz ein Etrurischer Kopf in Lebensgröfse (19), und ein anderer, wenig darunter, verhüllt (22), in Relief Medusa (1) und Venus aus dem Bade (13). Dazu 21 Bruchstücke in Marmor aus römischer Zeit, 136 kleine Idole und viele Geräthschaften in Bronze (p. 121. 123). Natürlich fehlt es in einer so reichen Sammlung auch nicht an einer und der andern schönen Säule, Vase; auch einige wenige moderne Arbeiten sind darunter.

Der Verfasser des Katalogs, der nach einem angehängten Verzeichnifs seiner Schriften die Alterthümer und Geschichte von Majorca und patriotische Gelegenheitspoesie sehr gepflegt hat, entbehrt der Kenntnifs alter Bildwerke in so hohem Grade, dafs auch die häufigen Bemerkungen über Alter und künstlerische Vorzüge der einzelnen Gegenstände dadurch an Zuverlässigkeit verlieren. Indessen hatten seine Angabe zur Grundlage die aus Rom mit den Werken eingegangnen Verzeichnisse und Berichte, so wie die von einem Presbyter gesammelten Bemerkungen gelehrter und erfahrner Besucher, so dafs man im Allgemeinen den Benennungen Glauben schenken darf. Und ist der Verfasser im Zweifel, z. B. ob eine Statue ein Adagous, Agdestis oder Sauroktonos sei, so wird dieser durch die angeführten Merkmale gehoben.

F. G. Welcker.

---

*) Eine erneute Abbildung desselben ist seit längerer Zeit für die Archäologische Zeitung beabsichtigt.

A. d. H.

4. Museum Santangelo zu Neapel. Terra-Cotten *).

I. Gefässformen (Salbgefäfse oder Trinkhörner.)

1. Kleiner Hercules mit dem Löwen wie mit einem Hunde kämpfend.

2. Rhyton. Cyparissus. Unten sitzt auf einem Fels, worunter Wogen, ein schöner Jüngling vor sich hinschauend, der Peplos deckt nur den linken Arm und linken Schenkel, er hat schwarzes Haar; die Figur ist weifs in Relief. Hinter ihm steht braunröthlich eine Hirschkuh. Cyparissus wohl eher als Telephus.

3. Aethiop vom Krokodill gepackt.

4. Unbärtiger schwarzer Mann, mit einem Stymphalidenvogel oder Kranich auf dem Rücken, dessen Kopf vorn über seine Schulter herabhängt. Vgl. O. Jahn Archäol. Beiträge Taf. II, 1.

5. Rhyton, gebildet von einem efeubekränzten Silenskopf (Daimon Agathos) im Rücken des Kopfes der Agathe Tyche. [Vgl. Panofka Terracotten Taf. I. Gerhard Abh. Agathodämon Berl. Akad. 1847 Anm. 58 Taf. III]. Von vorzüglicher Modellirung.

6. Rhyton, gebildet von einem bärtigen Herakleskopf (?) im Rücken eines weifsen Frauenkopfes mit einem Sevignéband an der Stirn: Dia-Hebe?

7. Frauenkopf, gelbweifs, in runder Arbeit als Körper des Gefäfses; oben drei gemalte Widder.

8. Fufs mit Sandale, oben 6 Löcher wie ein Sieb, an der Seite Henkel auf herkulischem Knoten.

9. Knöchel als Gefäfs.

10. Rhyton. Pferdekopf, oben im Relief ein Greif gegen eine bemalte Amazone kämpfend. Von vorzüglicher Schönheit.

11. Pferdefufs mit Palmetten unter dem Henkel, oben Olivenkranz.

12. Widderkopf, als kleine Amphora den Körper bildend, darüber der Henkel am Hals.

13. Hund mit Guttusöffnung über dem Schlund.

14. Kauernde Sphinx, grofs und schön, auf dem Kopf rhytonartige Mündung einen Modius versinnlichend.

II. Statuarisch.

15. Sitzende bekleidete Göttin auf einem Thron, ein Kind säugend, etwa Demeter und Jacchos, wenn nicht Tyche und Plutos.

16. Aphrodite, deren Weibliches rechterseits ein kleiner silenesker Pan berührt.

17. Knieende Venus, das Gewand über der Scham, in der Rechten einen Apfel.

18. Gruppe. Der Silen Daimon Agathos mit übervollem Füllhorn in der Linken, sitzend; auf seinem Schoofs sitzt Agathe Tyche mit Deckelkrater oder Amphora in der Rechten. [Der schon oben no. 5 berührten Verbindung in sehr eingenthümlicher Weise entsprechend].

19. Basrelieffragment. Halbfigur der Ariadne mit Thyrsus, auf des Silens [Vgl. Impr. d. Inst. IV, 45. Abh. Agathodämon Anm. 56] Kahlkopf den linken Arm gelehnt, mit der Rechten das Gewand in die Höhe ziehend. Sehr schöner Styl.

---

*) In Anschlufs an die in no. 14 S. 217 ff. der vorjährigen Archäologischen Zeitung enthaltene Beschreibung ausgezeichneter Vasen derselben Sammlung.

A. d. H.

20. **Atys** mit **Syrinx** und **Pedum** auf einem Löwen.

21. Flaches Relief, archaischen Styls, ohne Hintergrund. Aktaeon von zwei Hunden angegriffen und Artemis.

22. Rhyton in einen Hirschkopf endend, von seltener Naturwahrheit.

23. Peleus und Atalante ringend, mitten anspringendes Hündchen.

24. Sitzende bekleidete Frau, junge nackte auf ihrem Schooss, sie umhalsend. [Vgl. die frivole Gruppe bei Stackelberg Gräber d. Hell.].

25. Weibliche Figur mit langem ärmelgeknöpftem Chiton und Peplos, der bis an den Kopf mitraähnlich deckend sich erhebt, mit Plektron ein Tetrachord spielend. Von ausgezeichneter Schönheit.

26. Komiker mit eingewickeltem Kind im Arm, in der Rechten Bänder.

27. Ziegelrothe komische Maske als Schale mit zwei Henkelchen; die Oeffnung des Mundes bildet die Halbirung und Oeffnung des Gefäfses. In der inneren Höhlung sitzt ein kleines wunderniedliches Gerippe, Knochen ringsum. Die komische Maske, nicht zu verwechseln mit den tragischen an den Ecken römischer Sarkophage, welche die Larven der Schattenwelt vergegenwärtigen, bezeichnet das menschliche Leben als ein Drama und die Menschen als Schauspieler die zum Lachen machen, bis am Schlufs (*acta est fabula*) das ernste Bild des Todes, das Skelett, erscheint. Insofern birgt diese Terrakotte einen viel tieferen Sinn als unser Sprüchwort „heute roth, morgen todt" und erinnert an die ägyptische Sitte, beim Gastmal einen Todtenkopf auf den Tisch zu stellen. [Vgl. die Maske die in römischer Bildnerei als euphemistische Andeutung des Gerippes sich findet: Gerhard Prodr. S. 258, 55].

TH. PANOFKA.

III. Winckelmannsfest-Programme *).

1. Das sogenannte Schwert des Tiberius.

In dem jüngsten Hefte der Archäologischen Zeitung wird auf den interessanten Mainzer Fund aufmerksam gemacht, und namentlich auf die „Seltsamkeit der untersten einer asiatischen Provinz oder Amazone ähnlichen Figur" hingewiesen. Ich habe, gleich nachdem mir die Deutung des Hrn. *Lersch* bekannt wurde, demselben meine mehrfach abweichende Ansicht mitgetheilt, die ich hier kurz andeuten will: vielleicht dürfte sie dem Richtigen näher kommen als die bisherigen Erklärungsversuche.

Hr. *Lersch* erklärt diese weibliche Figur, in der man nach der Analogie ähnlicher Vorstellungen die Personification einer Landschaft kaum verkennen kann, für die schwierigste der ganzen Composition. Hr. *Lersch* schwankt anfangs zwischen einer *Germania* und *Parthia*, verwirft aber zuletzt beides, indem er annimmt, eine Amazone sei ganz im Allgemeinen als Symbol kriegerischer Tapferkeit, vielleicht mit speciellem Bezug auf den Heldenmuth deutscher Frauen, dargestellt. Das Unbefriedigende dieser Erklärung scheint Hr. *Lersch* selbst gefühlt zu haben, und doch war er dem Richtigen ziemlich nahe. Die amazonenhafte Frauengestalt mit Doppelaxt und Speer bewaffnet ist die Vindelicia. So schildert Horaz Od. IV, 4. 17 die Vindelicier:

Videre Raetis bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici: quibus
Mos unde deductus per omne
Tempus Amazonica securi
Dextras obarmet, quaerere distuli:
Nec scire fas est omnia [1]).

Ist diese Erklärung richtig, so erhalten wir dadurch den Schlüssel zum Verständnifs der gesammten Darstellung. Die Reliefs dieses Schwertes sind zwar nicht gerade von bedeutendem Kunstwerthe, aber immer werden wir bei einem Werke aus dem Anfange der römischen Kaiserzeit, was ein höchst interessantes Seitenstück zu den berühmten Cameen dieser Periode bildet, in den einzelnen Scenen eine gewisse Einheit der Composition mit gutem Recht voraussetzen dürfen, wenn nicht überzeugende, unzweideutige Gründe das Gegentheil darthun. Die Vindelicia am unteren Ende des Schwertes wird gewifs auch zu den übrigen Darstellungen, namentlich zu der Hauptscene, in engerer Beziehung stehen.

Zunächst das Medaillon in der Mitte des Schwertes kann nur den Augustus, nicht den Tiberius darstellen: auch Hr. *Lersch* selbst ist früher dieser Ansicht gewesen: auf Münzen erscheint Augustus ganz ähnlich; ich besitze selbst eine Silbermünze, wo namentlich, ganz so wie hier, die Halsmuskeln stark hervortreten.

Denselben Augustus glaube ich aber auch auf dem Hauptbilde in der sitzenden Figur wiederzufinden, die durchaus an den Wiener Cameo erinnert, wo Augustus als Weltbeherrscher, als irdischer Jupiter, neben der Roma thront. Jetzt gewinnt auch die Victoria Augusti, die hinter dem thronenden Fürsten erscheint, ihre volle Bedeutung. Der jugendliche Feldherr, der zum Zeichen des ruhmvoll beendeten Krieges dem Kaiser eine geflügelte Victoria überreicht, erinnert in Nichts an Tiberius, sondern wie auch Hr. *Lersch* richtig bemerkt hat, an den Germanicus auf dem Wiener Cameo. Allein dies reicht nicht aus, um nun auch unsere Darstellung ohne

*) Unter dieser Rubrik, welche zunächst einen auf das letzte Bonner Festprogramm des früh verstorbenen *Lersch* bezüglichen Aufsatz enthält, wünschen wir weitere Verhandlungen über die auf Anlafs der Winckelmannsfeste in Umlauf gesetzten oder künftig zu setzenden Denkmäler und Forschungen zu eröffnen.

A. d. H.

[1]) Diese Verse, die freilich die dichterische Schönheit nicht erhöhen, aber durch nicht unähnliche Beziehungen bei griechischen Lyrikern sich rechtfertigen lassen, sind offenbar mit einem polemischen Seitenblick auf einen zeitgenössischem Dichter gesagt, der eben wegen der äufseren Erscheinung die Vindelicier als Nachkommen der Amazonen bezeichnet hatte; vgl. Servius zu Virg. Aen. I, 244. Vielleicht bezieht sich die Anspielung auf Domitius Marcus, der in seiner *Amazonis* diese Hypothese, wohl eben mit Rücksicht auf die kurz vorher erfolgte Unterwerfung der Vindelicier, ausgesprochen haben mochte, trotz Weicherts Widerspruch (Poet. lat. reliq. p. 256) gegen Gesner, der schon in gleicher Weise die Stelle des Horaz aufgefafst hat.

Weiteres auf Germanicus zu beziehen, ich erblicke vielmehr in ihm den Besieger Vindeliciens, Drusus, den Vater des Germanicus, so dafs diese Aehnlichkeit vollkommen gerechtfertigt wird. Drusus hatte als ganz junger Mann im Jahr 739 im Verein mit seinem älteren Bruder Tiberius die kriegerischen und freiheitsliebenden nördlich von den Alpen bis zur Donau wohnenden Rhaeter und Vindelicer nach hartnäckigem Kampfe der römischen Herrschaft unterworfen [2]). Der Sieg war also ein gemeinschaftlicher, und mit Bezug darauf stüzt sich Augustus auf ein Schild mit der Beischrift: *Felicitas Tiberi*; warum gerade das Glück des Tiberius hervorgehoben wird, hat Hr. *Lersch* gut erläutert. Die Figur im Hintergrunde wage ich nicht mit voller Sicherheit zu deuten: Hr. *Lersch* denkt an Vulcanus, gewifs mit Unrecht; ich habe einmal geglaubt, es stelle diese Figur eine heroische Gestalt, etwa den Claudius Nero, den Besieger des Hasdrubal, den Ahnherrn des Tiberius und Drusus dar, indess ist doch wohl noch am ersten an Mars, und zwar an *Mars Ultor* zu denken, wenn schon die Darstellung von sonst bekannten abweicht (siehe Müller Denkmäler Bd. II, t. XXII, no. 248. Millin G. M. t. XXXIX, no. 156). Dies würde auch Licht auf die noch übrige, freilich untergeordnete Darstellung werfen, wo wir in einem Tempel von eigenthümlicher Construction zwei Legionszeichen und einen Adler aufgestellt erblicken: dies würde ganz gut sich auf den Tempel des *Mars Ultor* beziehen, den Augustus in der Schlacht bei Philippi gelobte, in welchem er die von den Parthern wiedergewonnenen Feldzeichen aufstellte; und ganz ähnlich sehen wir auf einer Münze bei Bekker Röm. Antiquit. Bd. I, t. 5, no. 20 im Tempel des *Mars Ultor* einen Adler zwischen zwei Feldzeichen aufgestellt, und zwar in einem Rundtempel (vergl. damit die Münze bei Millin G. M. t. XXXIX, no. 156). Nun ward freilich dieser Tempel auf dem Forum Augustum erst im J. 752 eingeweiht, aber schon früher hatte Augustus diese Feldzeichen in einer dem *Mars Ultor* geweihten Capelle auf dem Capitol aufgestellt: vergleiche Bekker Bd. I, t. 371 und 407 [3]), und so konnte man eben hier eine Darstellung dieser Capelle erblicken. Mir gebricht es aber ganz an den litterarischen Hülfsmitteln um diese Frage befriedigend zu lösen, und ich mufs dies den Numismatikern überlassen.

Die Darstellungen beziehen sich also auf den Sieg des Drusus über die Vindelicier, und es war wohl ursprünglich ein Ehrengeschenk, was Augustus dem Sieger verehrte [4]). Dafs es speciell für Drusus bestimmt war, darauf weist auch der Umstand hin, dafs nur Drusus, nicht aber Tiberius, der doch gleichfalls wesentlichen Antheil am Siege hatte, dargestellt ist; das Verdienst des Tiberius wird nur durch den Schild mit der Beischrift *Felicitas Tiberi* angedeutet. Aber auch Tiberius ist gewifs nicht unbelohnt geblieben, und unser Monument giebt vielleicht auch hierüber Aufschlufs. Ich denke, Tiberius hat eine gleiche Ehrengabe von Augustus erhalten, *ein kunstreiches silbernes Schild*, eine in der Kaiserzeit sehr gewöhnliche Auszeichnung [5]), auf die dann eben durch jenes, worauf sich Augustus stützt, hingewiesen würde. Ja man konnte es sogar der Charaktereigenthümlichkeit beider ganz angemessen finden, dafs gerade dem vorsichtigen, staatsmännischem Tiberius ein Schild, dem edeln, ritterlichen Drusus ein Schwert zu Theil ward. Beachtenswerth ist übrigens dafs auch der höfische Dichter Horaz, der im vierten Gedicht des vierten Buches den Sieg des Drusus über die Vindelicier besingt, in gleicher Weise im vierzehnten Gedichte desselben Buches die Verdienste des Tiberius in demselben Kampfe preist, vielleicht nicht ohne bestimmte äufsere Veranlassung.

Dergleichen Ehrengeschenke wurden nach uralter Sitte gewöhnlich den Göttern geweiht [6]), und so konnte recht gut Drusus dieses Schwert in einem Tempel zu Mainz, vielleicht einem Marstempel, den er gegründet haben mochte, aufgehängt haben [7]), und so wäre auch der Fundort dieses Monuments gerechtfertigt. Doch genug der Vermuthungen.

Marburg.

Theodor Bergk.

[2]) Vergl. darüber Jani's Excurs zu Horaz Oden IV, 4. Höckh römische Geschichte II. Bd. S. 3 ff. Fortan gehört das südliche Deutschland den Römern; bald darauf ward Augsburg (Augusta Vindelicorum) gegründet und unter Tiberius vollständige Provincialverfassung eingeführt.

[3]) Vergl. aufserdem die Erklärer zu Dio Cassius LIV, 8.

[4]) Gerade wie der Bruder des Dichters Alcaeus, Antimenidas, von dem Assyrerkönig ein Schwert mit chryselephantinem Griff erhielt, Alcaeus Fr. 33.

[5]) Vergl. über den goldenen Ehrenschild des Augustus Graf Borghesi in der Arch. Zeit. 1844 no. 15. Was Julius Capit. Vit. Antonini Pii c. 5 berichtet: „Clypeum Hadriano magnificentissimum posuit et sacerdotes instituit", ist freilich zweideutig, und kann eben so gut auf ein Brustbild des Hadrian gehen; vergl. auch das Fragment einer Rede des Hadrian selbst bei Charisius p. 132 ed. Lindemann. Ein Ehrenschild für Antoninus Pius, das von zwei Victorien getragen wird, mit der Inschrift S. P. Q. R. VIC. PARTHICAE stellt die Denkmünze bei Millin G. M. t. XLI no. 166 dar, und so Aehnliches in Menge auf Münzen der römischen Kaiserzeit.

[6]) Auch Tiberius hatte vielleicht in gleicher Weise den ihm zu Theil gewordenen Schild einer Gottheit, etwa dem Mars Ultor, zu Rom geweiht.

[7]) Man könnte freilich auch vermuthen, das Schwert habe zu einem Monument des Drusus in Mainz gehört, indefs auch dann dürfte es nur die Copie einer solchen Ehrengabe sein.

IV. Neue Schriften.

Welcker (F. G.): Der epische Cyclus oder die Homerischen Dichter. Zweiter Theil. Drei Gedichte nach Inhalt und Composition. Bonn, 1849. VIII, 562 S. 8.

Welcker (F. G.): Alte Denkmäler erklärt von F. G. W. Erster Theil: Die Giebelgruppen [und andre griechische Gruppen und Statuen. Göttingen 1849. XIV, 512 S. 6 Taf. 8. Handelt auf S. 3—314 über die Giebelgruppen; worauf die meist früher gedruckten Aufsätze über Gruppen (S. 317—396) und Statuen (S. 399—496) nebst Zusätzen folgen.

Herausgegeben von *E. Gerhard*.

Druck und Verlag von *G. Reimer* in Berlin.